

Catherine Gunzenhauser

# Erziehung im Kontext Schule (WiSe 2021/2022): Moral

- ☰ Einführung
- ☰ Morale Kognitionen
- ☰ Morale Emotionen
- ☰ Von welchen Einflussfaktoren wird moralisches Handeln beeinflusst?
- ☰ Abschluss

# Einführung



Catherine Gunzenhauser



01:20

Herzlich willkommen zur Sitzung "Moral"!  
Hören Sie hier eine kurze Einführung in die Sitzung



# Lernziele für die heutige Sitzung

- Sie können die wichtigsten Entwicklungsstufen moralischen Urteils beschreiben und kennen alterstypische Unterschiede im **Jugendalter**.
- Sie können **moralische Emotionen und Empathiefähigkeit** beschreiben.
- Sie können **Unterlassen antisozialen Verhaltens und prosoziales Verhalten** als Aspekte moralischen Handels einander gegenüberstellen.
- Sie können **Einflussfaktoren auf moralisches Handeln** kritisch einordnen.

Die Sitzung beinhaltet neben diesem Überblick drei Abschnitte. Bitte arbeiten Sie alle Abschnitte durch.

1

Moralische Kognitionen

2

Moralische Emotionen

3

Einflüsse auf moralisches Handeln

CONTINUE

# Moralische Kognitionen



Catherine Gunzenhauser



## Ein Fallbeispiel: Klausur

Sie sitzen in einer schwierigen Klausur. Sie sehen, dass die Kommilitonin vor Ihnen einen Spickzettel als Etikett auf ihre Wasserflasche geklebt hat und von dort eifrig abschreibt. Die Dozentin bemerkt das nicht.

*Überlegen Sie: Denken Sie, Sie sollten die Kommilitonin verraten? Wie würden Sie ihre Entscheidung begründen?*

## Moralisches Urteilen und kognitive Entwicklung

Ein psychologischer Forschungsansatz im Bereich der Moralentwicklung beschäftigt sich mit **moralischen Kognitionen**, also der Art, wie man über moralische Entscheidungen oder Dilemmata nachdenkt und nach welchen Prinzipien man seine Entscheidung begründet (vgl. Lohaus & Vierhaus, 2019).

Es liegt nahe, dass die Entwicklung moralischer Kognitionen mit der allgemeinen kognitiven Entwicklung zusammenhängt. Tatsächlich hat sich bereits Jean Piaget mit diesem Thema befasst. Aufbauend auf seinen Überlegungen hat Lawrence Kohlberg in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts eine **Stufenmodell** moralischer Kognitionen entwickelt, das zu den klassischen Modellen der Entwicklungspsychologie gehört (z. B. Kohlberg, 1969, zit. nach Lohaus & Vierhaus, 1969). Sie sehen das Modell unten dargestellt.

Tab. 16.1 Stufenmodell des moralischen Urteils nach Lawrence Kohlberg		
Stadium	Stufe	Orientierung des Urteils
Präkonventionelles Stadium	1	Orientierung an Strafe und Gehorsam
	2	Orientierung am Kosten-Nutzen-Prinzip und Bedürfnisbefriedigung
Konventionelles Stadium	3	Orientierung an Interpersonellen Beziehungen und Gegenseitigkeit
	4	Orientierung am Erhalt der sozialen Ordnung
Postkonventionelles Stadium	5	Orientierung an den Rechten aller als Prinzip
	6	Orientierung an universellen ethischen Prinzipien

Quelle: Lohaus & Vierhaus, 2019



02:00

Hören Sie hier einen Kommentar zum Stufenmodell des moralischen Urteilens nach Kohlberg.

## Typische Entwicklung des moralischen Urteilens

Die ursprüngliche Annahme des Stufenmodells des moralischen Urteilens war, dass die Stadien – ähnlich wie im Modell der kognitiven Entwicklung von Piaget – in einer festen Reihenfolge durchlaufen werden und relativ eng an bestimmte Altersbereiche geknüpft sind (vgl. Lohaus & Vierhaus, 2019). Dies hat sich nur in Teilen bestätigt. Eine beispielhafte Übersicht aus einer empirischen Studie zur Häufigkeit der einem bestimmten Stadium zuzuordnenden Begründungen finden Sie unten.

Sie sehen:

- Es ist durchaus so, dass mit **zunehmendem Alter eher "höhere" Stufen erreicht werden**.
- Gleichzeitig finden sich **in den meisten Altersgruppen Begründungen aus mehreren Stufen**.
- Die **Stufen des postkonventionellen Stadiums werden auch von Erwachsenen sehr selten gezeigt**.

■ Tab. 16.2 Prozentualer Anteil von Urteilen auf verschiedenen Stufen nach Altersgruppen. (Nach Colby et al. 1983)

Stufe	Altersgruppe							
	10	13–14	16–18	20–22	24–26	28–30	32–33	36
1 bis 2	80,9	24,3	13,3	0	0	0	0	0
2 bis 3	29,1	73,0	62,2	40,7	20,0	16,2	8,7	0
3 bis 4	0	2,7	24,4	59,4	64,0	70,3	78,2	88,8
4 bis 5	0	0	0	0	16,0	13,5	13,0	11,1

Quelle: Lohaus & Vierhaus, 2019

### **Zum Nachdenken:**

Vergleichen Sie in der obigen Graphik ihre eigene Altersgruppe mit denen Ihrer zukünftigen Schüler\*innen. Welches Stadium moralischen Urteilens wird bei Ihren Schüler\*innen voraussichtlich besonders häufig vorkommen?

## **Hängen moralische Kognitionen mit moralischem Handeln zusammen?**

Kann man moralisches Urteilen trainieren?

**Das geht:** Durch Übungen wie etwa **Dilemmadiskussionen** kann man moralische Urteile insofern fördern, als Kinder und Jugendliche ihre Urteile eher auf "höheren" Stufen begründen (vgl.

1 of 3

Führt dies auch zu Veränderungen im moralischen Handeln?

Studien zeigen einen **mäßigen Zusammenhang zwischen moralischem Urteilen und moralischem**

**Handeln** (Blasi, 1980; zitiert nach Lohaus & Vierhaus, 2019). Zwar gibt

2 of 3

Welche weiteren Einflussfaktoren auf moralisches Handeln gibt es dann?

Dieser Frage werden wir in den folgenden Abschnitten weiter nachgehen.

3 of 3

CONTINUE

# Moralische Emotionen



Catherine Gunzenhauser

---





**Überlegen Sie:** Was empfinden Sie, wenn Sie dieses Bild sehen? Was würden Sie machen, wenn Sie dort wären? Warum?

## Moralische Emotionen: Die Empathietheorie

Während in der Theoriebildung zu moralischen Kognitionen eher die **Begründung** moralischer Entscheidungen im Vordergrund steht, konzentrieren sich Forscher\*innen im Bereich moralischer Emotionen stark auf die **Motivation zum moralischen Handeln**. Häufig untersucht wurde hier ein Aspekt moralischen Handelns, nämlich das prosoziale Verhalten. **Prosoziales Verhalten ist Verhalten, das für Mitmenschen gezeigt wird oder sich an deren Wohlergehen orientiert** (Lohaus & Vierhaus, 2019).

In der **Empathietheorie** nach Hoffman (1975, 1991, 2002; zitiert nach Lohaus & Vierhaus, 2019) werden zwei Voraussetzungen für prosoziales Handeln unterschieden: Einmal die (kognitive) Fähigkeit zur **Perspektivübernahme**, zum anderen **empathische Affekte** – also zu Gefühlen, die durch das Einfühlen in andere entstehen.

Hierbei unterscheidet Hoffman zwei Arten von Stresserleben:

**Empathisches Stresserleben**

Empathisches Stresserleben ist **auf das Selbst bezogen**: Man **fühlt sich z. B. selbst schlecht, wenn man jemanden leiden sieht**. Hierdurch motivierte

## Sympathisches Stresserleben

Handlungen sind primär auf

Dieser Begriff hat hier eine **andere Bedeutung als der Begriff "Sympathie"**, den Sie aus der Umgangssprache kennen (dort bedeutet er ja, dass man jemanden mag). Sympathische Erregung

Darüber hinaus gibt es Gefühle, die uns etwas **über unsere eigene Rolle bezüglich des Leidens anderer und dessen Verminderung** sagen: Schuld und Scham (bei eigenem Beitrag zum Leiden anderer oder bei unterlassener Hilfeleistung), aber auch Stolz (nach prosozialem Verhalten).

Auch diese Gefühle können nach der Empathietheorie zum moralischen (bzw. prosozialen Verhalten) beitragen (vgl. Lohaus & Vierhaus, 2019).

**Empirische Studien** zeigen tatsächlich einen Zusammenhang zwischen empathischem Erleben und **prosozialem Verhalten** (Batson et al., 2005, zitiert nach Lohaus & Vierhaus, 2019). Das bedeutet: Wer mit anderen fühlt, richtet sein Verhalten eher nach deren Wohlergehen aus.

**Woher kommen individuelle Unterschiede moralische Emotionen?**

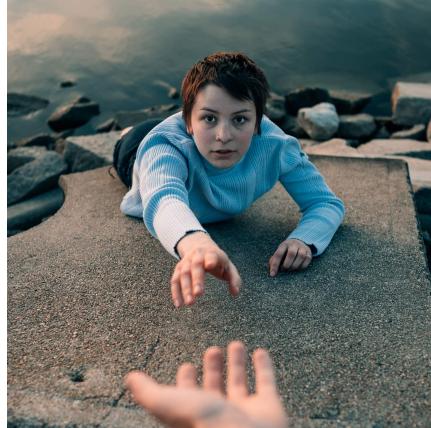
Das soziale Umfeld – unter anderem sowohl Elternhaus als auch, zunehmend im Jugendalter, Gleichaltrige – beeinflussen, welche Emotionen wir angesichts bestimmter moralisch relevanter Situationen empfinden. Wenn Sie sich für diese Thematik weitergehend interessieren, können Sie hier einen aktuellen Forschungsartikel von [Schön und Daseking \(2021\)](#) nachlesen, der sich mit dem Einfluss von Empathie und delinquenter Umfeld auf moralische Emotionsattributionen im Jugendalter befasst. Emotionsattributionen ist gemeint, dass bestimmte moralisch relevante Situationen mit bestimmten Emotionen verbindet, also denkt, dass man sich in dieser Situation so fühlen würde oder sollte. Beispielsweise würden Sie vielleicht denken, dass man sich stolz und zufrieden fühlt, wenn man einer anderen Person in einer Notlage geholfen hat.

CONTINUE

# Von welchen Einflussfaktoren wird moralisches Handeln beeinflusst?



Catherine Gunzenhauser



## Kann man moralisches Handeln fördern?

Die psychologische Forschung zu moralischem Handeln bezieht sich vor allem auf zwei Aspekte moralischen Handelns (vgl. Lohaus & Vierhaus, 2019). Im vorigen Abschnitt haben Sie bereit das **prosoziale Verhalten** kennen gelernt. Ein anderer Bereich ist das Unterlassen **antisozialen oder verbotenen Verhaltens**.

Im Folgenden lesen Sie über einige Faktoren, die **interindividuelle Unterschiede** (also Unterschiede zwischen Menschen) und **situationsabhängige Unterschiede** (also Unterschiede im Verhalten derselben Person) erklären können.

Dabei ist keiner der einzelnen Einflussfaktoren so stark und eindeutig, dass er ein klares und einfaches "Erfolgsrezept" für die Erziehung zum moralischen Handeln bieten könnte. Einige pädagogische Anregungen lassen sich hier jedoch ableiten.

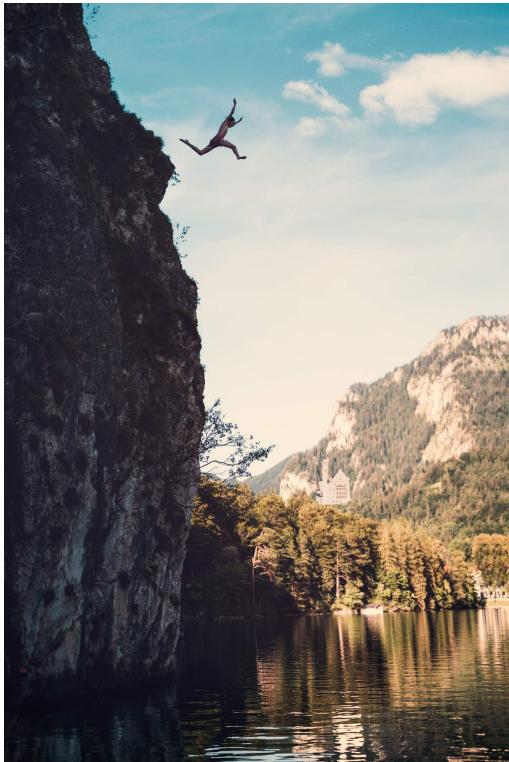
BIOLOGISCHE FAKTOREN	INDUKTIVER ERZIEHUNGSSTIL	SELBSTKONZEPT UND IDENTITÄT	SITUATION UND KONTEXT
Es gibt aus Zwillingsstudien Hinweise darauf, dass die Tendenz zum prosozialen und auch zum antisozialen Verhalten – wie für viele psychologische Merkmale gezeigt wurde – eine <b>genetische Komponente</b> hat (zusammenfassend siehe Siegler et al., 2016). Eng damit verbunden sind Temperamentsunterschiede, also angeborene Unterschiede z. B. in der emotionalen Reaktivität und im Aktivitätsniveau. Beispielsweise zeigen manche sehr schüchterne Personen in manchen Situationen vielleicht weniger prosoziales Verhalten, einfach weil es ihnen schwer fällt, sich im passenden Moment zur dazu notwendigen sozialen Interaktion zu überwinden (vgl. Liew et al., 2011; zitiert nach Siegler et al., 2016).			

BIOLOGISCHE FAKTOREN	INDUKTIVER ERZIEHUNGSSTIL	SELBSTKONZEPT UND IDENTITÄT	SITUATION UND KONTEXT
Interindividuelle Unterschiede im <b>prosozialen Verhalten</b> können mit dem <b>Erziehungsverhalten</b> von Bezugspersonen (v. a. erforscht an Eltern) in Verbindung gebracht werden. Förderlich ist offenbar ein <b>induktiver Erziehungsstil</b> , bei dem (1) Kindern die <b>Folgen des eigenen Verhaltens genau erklärt</b> werden, (2) Kinder zu prosozialem Verhalten ermutigt werden und (3) antisoziales Verhalten unterbunden wird (Volland et al., 1999; zitiert nach Lohaus & Vierhaus, 2019). Dies knüpft an die Empathietheorie an: Vermutlich fordert ein solches Verhalten der Bezugspersonen Empathie und Perspektivübernahme.			



BIOLOGISCHE FAKTOREN	INDUKTIVER ERZIEHUNGSSTIL	SELBSTKONZEPT UND IDENTITÄT	SITUATION UND KONTEXT
----------------------	---------------------------	-----------------------------	-----------------------

Das abstrakte Wissen um das "richtige" Handeln wird eher in tatsächliches Verhalten übersetzt, wenn man moralisches Handeln als **wichtigen Teil der eigenen Identität** bewertet ("Ich bin jemand und will auch weiterhin jemand sein, der proszial und nicht antisozial handelt"). (Blasi, 1983; Hardy & Carlo, 2005; zitiert nach Lohaus & Vierhaus, 2019).



BIOLOGISCHE FAKTOREN	INDUKTIVER ERZIEHUNGSSTIL	SELBSTKONZEPT UND IDENTITÄT	SITUATION UND KONTEXT
----------------------	---------------------------	-----------------------------	-----------------------

Nicht zu vergessen: Unser moralisches Handeln ist nicht nur von Personenmerkmalen, sondern auch sehr **stark von Situation und Kontext** abhängig.

Beispielsweise zeigt die Sozialpsychologie, dass die **Menschen sich in ihrem Verhalten typischerweise stark vom Verhalten der Menschen um sie herum leiten lassen.**

Das heißt auch: Wenn in einer Situation mit mehreren Anwesenden einige anfangen, sich prosozial oder antisozial zu verhalten, ist es wahrscheinlicher, dass andere nachziehen (vgl. Lohaus & Vierhaus, 2019).



CONTINUE

# Abschluss



Catherine Gunzenhauser

Nach Bearbeitung dieser Sitzung...

- können Sie die wichtigsten **Entwicklungsstufen moralischen Urteilens** beschreiben und kennen alterstypische Unterschiede im **Jugendalter**.
- können Sie **moralische Emotionen und Empathiefähigkeit** beschreiben.
- können Sie **Unterlassen antisozialen Verhaltens und prosoziales Verhalten** als Aspekte moralischen Handels einander gegenüberstellen.
- können Sie **Einflussfaktoren auf moralisches Handeln** kritisch einordnen.

Sie können diese E-Learning-Sitzung unten als pdf downloaden.

Die nächste E-Learning-Sitzung zum Thema **Soziale Beziehungen** können Sie ab dem 03.12.2021 starten.

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche!



## Literatur

Lohaus, A., & Vierhaus, M. (2019). Moral. In A. Lohaus & M. Vierhaus (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters* (4. Aufl.) (S. 259 – 276). Springer.

Nunner-Winkler, G. (2019). (Moralische) Entwicklung. In J. Drerup & D. Schweiger (Hrsg.), *Handbuch Philosophie der Kindheit* (pp. 165–172).

Schön, S. M., & Daseking, M. (2021). Moralische Emotionsattributionen im Jugendalter. *Kindheit und Entwicklung*.

Siegler, R., Eisenberg, N., DeLoache, J., & Saffran, J. (2016). *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. Spektrum. **Kapitel 14: Moralentwicklung.**

Abbildungen: Wenn nicht anders angegeben: aus Articulate Rise.

**Diese E-Learning-Sitzung und das entsprechende pdf sind nur für Teilnehmende der Vorlesung bestimmt. Diese Unterlagen dürfen nicht weiterverbreitet werden.**